

Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 2.22 Mark.

Nr. 210

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Samstag, den 8. September 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

In Dünamünde 40 Geschütze erbeutet.

Seit 19. August am Pionzo 500 italienische Offiziere und 18 000 Mann gefangen. — Petersburg als Kriegszone erklärt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Auf Veranlassung des Kreis-Ober- und Weinbauvereins St. Goarshausen wird Herr Weinbaulehrer Friederichs zu Trier folgende Vorträge „über Weinbereitung und Kellereiwirtschaft“ halten:

in Gaus am Samstag, den 8. September, Abends 8½ Uhr, in der Gastwirtschaft „Zur Brauerei“ (Witwe Kitzdorf)
in Braubach am Sonntag, den 9. Sept., Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zum Rheintal“ (Besitzer Ott).

Die Herren Winzer werden zu diesen Vorträgen hiermit freundlichst eingeladen.

Die Herren Bürgermeister werden um örtliche Bekanntmachung ersucht.

St. Goarshausen, den 4. September 1917.

Der Vorsitzende

Kreis-Ober- und Weinbau-Verein
des Kreises St. Goarshausen.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Sack-Anhänger

mit dem amtlichen Vordruck für die Ablieferung von Getreide an die Mühlen (100 Stück Mk. 1,50) vorrätig in der

Buchdruckerei Franz Schickel
Oberlahnstein.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. September, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Geeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Pouthousterwald und Hollebete wieder heftige Artilleriekämpfe ab.

Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuere unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Opfern in 4 Kilometer Breite an. Nach kurzem hartem Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von

drei Divisionen zu diesen Angriffen, die den Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt.

In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigem Feuerstoß englische Erkundungsabteilungen vor; auch sie hatten keinen Erfolg.

Bei Lens scheiterten früh morgens Tealangriffe des Feindes verlustreich.

Geeresgruppe deutscher Kronprinz.

In mehreren Teilen der Aisnefront und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgeschütze brachten uns Gefangene ein.

Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Vereitelungen von Sturmtruppen verhinderte im Fosseswalde einen Angriff der Franzosen. Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindliche Linie und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf.

Badische Stoßtruppen brachen in den Gauriereswald ein und kehrten mit Gefangenen zurück.

9 feindliche Flugzeuge wurden im Nahkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Geeresfront Prinz Leopold von Bayern.

Die Rückzugsbewegung der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerte gestern an. Unsere Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhuttruppen südwestlich von Witau und bei Raipen (70 Kilometer östlich von Riga).

Zwischen dem Lobssee und Friedrichstadt hat der weiche Ruffe Ortschaften in Brand gesteckt.

Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer vielem Schießbedarf und Kriegsgerät auf 40 Geschütze; davon haben 22 größere Kaliber als 12 Zentimeter.

Bis zum Schwarzen Meere sonst keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Zwischen Schrida und Presepasee Gefechte von Streifabteilungen. Ostlich des Bardar lebhafteste Feuerartigkeit.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

W.B. Wien, 7. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Feindliche Fliegerangriffe gegen die offene Stadt Triest werden zum täglichen Ereignis. Die Kämpfe auf dem Südtal der Karsthochfläche dauern an. Vergebens müht sich der

Feind, uns die in den letzten Tagen errungenen Erfolge freitig zu machen. Seine Angriffe — durch unsere Truppen wiederholt im Gegenstoß gesagt — scheiterten durchwegs unter schweren Verlusten. Außerordentlich heftig wird noch immer um den Monte San Gabriele gerungen. Kein Opfer ist dem Feind zu groß. Mehr Angriffe brachen gestern am Nordhang zusammen; ein schwerer Ansturm wurde am Westhang abge schlagen. Seit dem 19. August nahmen wir am Pionzo insgesamt 500 italienische Offiziere und 18 000 Mann gefangen. An blutigen Opfern steht für die Italiener die erste Pionzschlacht vor den früheren Schlachten in keiner Weise zurück.

Ueber die anderen Fronten und Kriegsschauplätze ist nichts von Belang mitzuteilen.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Booterfolge.

W.B. (Amtlich.) Berlin, 6. Sept. Im Atlantischen Ozean, Narmellanal und in der Nordsee haben unsere Uboote wiederum sieben Dampfer mit 19 500 Bruttoregistertonnen vernichtet, darunter die englische Ubootschiffe „D 8“ (früher englischer Dampfer „Vela“), ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 4000 T., der nach Aussehen, nach der Art der Bewaffnung und Scheinwerfer sowie nach dem gleichmäßigen Anzug der Besatzung als Hilfskreuzer angesprochen wurde, und ein englischer bewaffneter, gesicherter, tiefgeladener Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ereignisse zur See.

Als Vergeltung für die wiederholten, gegen die offene Stadt Triest gerichteten feindlichen Fliegerangriffe belegten unsere Seeflugzeuge in der Nacht auf den 7. September das Seearsenal und militärische Anlagen der Festung Venedig ausgiebig und mit sehr gutem Erfolge mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer einwandfrei beobachtet. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

Flottenkommando.

Gefolgreiche Marineangriffe auf französische und englische Hafenplätze.

W.B. Berlin, 6. Sept. Amtlich. Erstens in der Nacht vom 4. zum 5. September griffen Marineflugzeuge die militärischen Anlagen von Dunkirchen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kg. Bomben an. Brände und Detonationen wurden beobachtet. Zweitens: Eines unserer Unterseeboote

antworten können, wurde die Tür des Kabinetts geöffnet, und Sennor del Vasco zeigte sich auf der Schwelle.

„Der neue Herr Direktor — wenn ich nicht irre!“ sagte er mit tiefer, wohlklingender Stimme in etwas unbeholfenem Französisch. „Gestatten Sie einem alten Portenno, mein Herr, Sie im Namen der eingeborenen Bevölkerung von Buenos Aires auf dem Boden dieser gesegneten Republik herzlich willkommen zu heißen.“

Es war etwas ungemein Gewinnendes in der äußeren Erscheinung wie in der Sprache des Mannes. Man konnte fürwahr nicht offener und treuherziger in die Welt schauen, als es diese klaren, glänzenden Augen taten, und wenn Rodewald mit einem gewissen Vorurteil gegen del Vasco herübergekommen war, so fühlte er, daß es schon durch den ersten Eindruck seiner lebenswürdigen Persönlichkeit sehr stark erschüttert wurde.

Er dankte artig für die Begrüßung, und del Vasco war offenbar sehr erfreut zu hören, daß der andere die spanische Sprache vollkommen beherrschte.

„Das wird uns um so schneller dazu verhelfen, gute Freunde zu werden,“ sagte er. „Run, wie gefällt Ihnen denn unsere Stadt?“

„Ich bin erst vor einer Stunde angekommen, Sennor, und habe natürlich noch kein Urteil. Aber ich muß gestehen, daß mich das wahrhaft weltstädtische Leben und Treiben in den Straßen, die ich auf meinem Wege passierte, einigermaßen überrascht hat.“

„Ah, wenn Sie mir gestatten werden, Ihren Führer zu machen, sollen Sie bald erfahren, daß sich die eigentlichen Reize von Buenos Aires nicht im Gewähr des Straßenlebens offenbaren, sondern hinter den Mauern der Häuser verbergen. Ich freue mich, daß man uns jemand geschickt hat, der den neuen Eindrücken noch die volle Empfänglichkeit der glücklichen Jugend entgegenbringt. Man muß jung und von hellerem, genussüchtigem Temperament sein, um unser Land und seine Vorzüge richtig würdigen zu können. Ihr Vorgänger war leider etwas zu schwerblütig für den lachenden Süden, und er hätte in seinem eigenen Interesse besser getan, unter dem melancholischen Himmel seiner nordischen Heimat zu bleiben.“ (Fortf. folgt.)

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Rückkehr, mit der diese Worte gesprochen wurden, mußten sie einen doppelt festsamen Eindruck auf Rodewald hervorrufen. „Eine Herzensangelegenheit also,“ fragte er, „eine unerwiderte oder aussichtslose Leidenschaft?“

Henninger neigte ein wenig das Haupt. „So vermute ich, obwohl es mir an jedem greifbaren Beweise fehlt, und obwohl ich keinerlei Einzelheiten anzugeben vermag. Es ist nicht meine Gewohnheit, mich in die Privatangelegenheiten anderer Leute — am wenigsten aber in die eines Vorgesetzten — einzumischen.“

Auch mich kümmern die Privatangelegenheiten meines unglücklichen Vorgängers natürlich nur insoweit, als sie mit der Bank und ihrem Kredit in Verbindung stehen. Aber es wird später Zeit genug sein, darüber zu sprechen. Für den Augenblick nur noch eine Frage. Der hiesige Garant der La Plata-Bank, Herr Manuel del Vasco, hat nach den Ausweisen während der beiden letzten Jahre neben seinem sehr bedeutenden Gehalt so große Summen an Zantlemen und Provisionen bezogen, daß den Herren vom Ausschusse Zweifel gekommen sind, ob die Einkünfte dieses Herrn auch im rechten Verhältnis zu seinen Leistungen stehen. Ich bin beauftragt worden, mich darüber zu unterrichten, und es würde mich interessieren, zunächst Ihre Meinung zu erfahren.“

Diesmal war Henninger im Gegensatz zu seiner bisherigen Zurückhaltung sehr schnell mit der Antwort bei der Hand. „Meine Meinung ist, daß man nicht einen Augenblick zögern dürfte, die Bezüge des Sennor del Vasco zu verdoppeln, falls er es verlangen sollte.“

„Und aus welchem Grunde? Beistet er dem Institut wirklich so unschätzbare Dienste?“

„Allerdings. Wie die Verhältnisse dieses Landes nun einmal beschaffen sind, könnten wir getrost unsere Bureaus

an dem nämlichen Tage schließen, an dem uns Sennor del Vasco seine Unterjügung entzöge.“

„Sie sehen mich überrascht, Herr Henninger! Ich glaubte bisher, dieser Herr sei nichts als ein einfacher Rechtsanwalt.“

Die Rundwinkel des Profuriers verzogen sich in einer merkwürdigen Weise. Es war wie der schlecht gelungene Versuch eines Lächelns, eine kleine Grimasse, die den Ausdruck des kalten Antlitzes für einen Moment geradezu unangenehm machte.

„Wenn Sie wollen, ist er nicht einmal das. Denn er hat schon vor einiger Zeit seine Praxis aufgegeben, um sich ganz den Geschäften unserer Bank und dem politischen Leben zu widmen. Aber wenn Sie mit den Zuständen dieser Republik erst etwas besser vertraut sind, werden Sie sich nicht länger darüber wundern, daß ein ehemaliger Advokat zu den bedeutendsten und einflussreichsten Persönlichkeiten zählen kann. Solange der gegenwärtige Präsident an der Spitze des Staatswesens steht, bedeutet Sennor del Vasco oder seine Gemahlin — was in diesem Fall so ziemlich dasselbe ist — eine Macht, deren Gunst wir uns durch jedes nur immer erforderliche Opfer erhalten müssen.“

„Run, ich werde ja Gelegenheit haben, mir ein Urteil darüber zu bilden,“ erklärte Rodewald kühl. „Nach meinen bisherigen Anschauungen sollte ein auf solider Basis ruhendes Bankinstitut derartiger Gönnerschaften nicht bedürfen. Aber es kann natürlich nicht meine Absicht sein, schon am Tage meiner Ankunft tiefgreifende Änderungen vorzunehmen. Hoffentlich ist es mir vergönnt, recht bald die Bekanntheit dieses interessanten und, wie Sie sagen, so einflussreichen Herrn zu machen.“

„Auf der Stelle — wenn Sie es wünschen,“ sagte der Profurist, indem er sich erhob. „Ich höre die Stimme des Sennor del Vasco draußen im Vorzimmer. Und ich werde ihn bitten, hier einzutreten, falls Sie mir den Befehl dazu erteilen.“

Der aber, von dem sie eben gesprochen hatten, wartete die Einladung nicht erst ab. Ehe noch Rodewald hatte

Schiff am 4. September abends den besetzten Hafenplatz bei der englischen Docks ausgiebig mit Granaten. Zahlreiche Treffer und Brandwirkung wurden einwandfrei beobachtet.

Ein tödlich verlaufener Unfall General Lubendorffs.

Wien, 7. Sept. In der letzten Zeit sind mannigfache Gerüchte im Umlauf über ein Eisenbahnunglück in Belgien, wobei der Erste Generalquartiermeister General Lubendorff schwer verletzt worden sei. Erkundigungen an zuständiger Stelle haben folgenden Tatbestand ergeben: Als General Lubendorff am 19. August abends 11 Uhr vom Schlachtfeld in Flandern zurückkehrte, fuhr auf einem Bahnhof südlich von Brüssel infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Munitionszug in seinen Sonderzug hinein. Die Maschine des Munitionszuges traf den Wagen, in dem General Lubendorff mit den Generalkabazoffizieren und seiner Begleitung war, schräg im hinteren Teil, zerschmetterte ihn dort, warf ihn um, riss den Zug auseinander und zertrümmerte noch den Kopfteil des folgenden Salonwagens des Generals. Lubendorff und die ihn begleitenden Offiziere wurden nur durch Splitter leicht verletzt. Keiner war auch nur vorübergehend dienstunfähig. General Lubendorff traf mit einigen Stunden Verspätung im Großen Hauptquartier wieder ein.

Die Ernährung gesichert.

Der Staatssekretär des Reichs v. Waldeck äußerte gestern zu Pressevertretern, die Brotgetreideversorgung sei für das ganze Jahr gesichert und die Kartoffelversorgung werde ebenfalls besser ausfallen, als im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Durch die vermehrten Abschaltungen werde beim Fleisch eine zeitweise Erhöhung der Rationen eintreten. Die Aufrechterhaltung der Milch- und Butterversorgung werde besonders schwierig sein. Die Reichsfettstelle arbeite an dem Ausbau von Sammelstellen zur Erfassung der Molke- und Butterprodukte. Die Versorgung mit Obst und Gemüse habe sich in letzter Zeit gebessert. Die Bekämpfung des Schleißhandels werde mit besonderem Nachdruck betrieben. Mit völliger Sicherheit dürfe erwartet werden, daß auch die Schwierigkeiten des vierten Kriegsjahres überwunden werden würden.

Petersburg als Kriegszone erklärt.

Berlin, 7. Sept. Die Morning Post meldet aus Petersburg: Die Regierung beginnt, die Reichsarchive aus Petersburg fortzuschaffen; Petersburg wurde als Kriegszone erklärt. Man erwartet keinen Vormarsch der deutschen Armeen auf Petersburg, aber die Gefahr einer großen deutschen Flottenaktion gegen Petersburg ist gegeben.

Gegenschlägige Strömungen in Russland.

Berlin 7. Sept. Handelsblatt meldet aus Stockholm: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen Ausschuss von sechs Mitgliedern mit ausgedehnten Befugnissen ernannt, der alle gegenschlägigen Bestrebungen im Reich zu schlichten soll.

Schwere rumänische Verluste.

Berlin, 6. Sept. Die Neue Zürcher Zeitung berichtet aus Jassy über den schrecklichen Abbruch der rumänischen Armeen bei den letzten Kämpfen. Verlustlisten seien nicht erschienen, aber die Verwundeten erzählten, daß viele rumänische Regimenter infolge des hartnäckigen Widerstandes vollständig aufgegeben worden seien.

Riga ist genommen.

"Riga ist genommen!" So meldete der deutsche Heeresbericht vom 3. September, abends. Damit ist diese alte baltische Stadt in unseren Besitz gekommen, die zusammen mit dem unmittelbar an der Küste gelegenen Dünaburg einen der wichtigsten Hafenplätze der Ostsee und einen starken Stützpunkt für die russische Flotte bildete. Weit ausgedehnt erstreckt sich die Stadt auf dem Ostufer des 300 Meter breiten Stromes der Düna. Dem Westufer ist eine schwere Fabrikstadt vorgelagert. Die beiden Stadtteile sind durch eine Schiffbrücke und eine südlich davon gelegene Straßen- und Eisenbahnbrücke miteinander verbunden. Die Stadt zählt 350 000 Einwohner; von den im Frieden vorhandenen zahlreichen Industriebetrieben ist der größte Teil während des Krieges nach dem Innern Russlands verlegt worden.

Riga war ein harter Stützpunkt für den nördlichen Teil der Russenfront. Der westlich der Düna angelegte, große Brückenkopf bildete für unsere Stellungen und die Gesamtfront im Osten eine dauernde Bedrohung. Außerordentlich starke Befestigungen hatten die Russen in diesem Brückenkopf angelegt, dessen rechter Flügel am rigaischen Meerbusen fast 50 Kilometer westlich Riga vorgeschoben war und der sich durch den Tirulump bis in die Gegend von Rischholm, 20 Kilometer südöstlich Riga, hinzog. Hier überschritten die russischen Befestigungen die Düna und zogen sich flussaufwärts der Düna entlang. Das Wald- und Sumpfgelände, das an sich schon außerordentlich gute Bedingungen für die Verteidigung bot, war reichlich mit Batterien und zahlreichen, hintereinander liegenden Stellungen und Verschanzungen versehen.

Starke russische Kräfte waren mit der Verteidigung betraut. Das 6. sibirische, 2. sibirische und das 43. Armee-Korps mit je drei Divisionen, eine Lettenbrigade und die 47. russische Kavallerie-Division verteidigten den westlichen Brückenkopf, also insgesamt 10 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division. Anschließend daran standen auf dem östlichen (rechten) Ufer weiter 5 Infanterie-Divisionen, nämlich das 21. Armee-Korps, die 43. Division und die 2. Lettenbrigade. Insgesamt hatte unser Angriff 15 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division zu bekämpfen. Die Gesamtstärke dieser Kräfte betrug etwa 200 000

Mann. Dazu kamen die Streitkräfte von Dünaburg. Der russische Oberbefehlshaber, General Barski hatte sein Hauptquartier in Riga.

Am 31. August abends spielten die Theater in Riga, als die Granaten der weittragenden deutschen Geschütze einschlugen und den Russen die ganze Größe der Gefahr plötzlich vor Augen führten. In aller Stille waren unsere Truppen zum Angriff bereitgestellt worden und hatten die Stelle gewählt, wo es der Russe am wenigsten vermutete, nämlich oberhalb Rischholm, die starke Dünafront. Die von langer Hand vorbereiteten Angriffsmassnahmen haben dem Feinde nicht ganz verborgen bleiben können. Die Russen räumten daher am 21. und 22. August die am weitesten nach Westen vorgeschobenen Stellungen. Sie erwarteten aber den Hauptangriff an der Straße Eklau-Kellau. Ein Uebergang über den 300 Meter breiten Strom hielten sie angesichts ihrer starken Stellungen wohl für unwahrscheinlich.

Aber der Entschluß der deutschen Heeresleitung war klüger als ihn der Feind erwartete. Trotz der gewaltigen Kämpfe, die wir in Flandern, an der Aisne, bei Verdun in Galizien und an der Moldau lieferten, hatte die Oberste Heeresleitung Kräfte für den wichtigen Stoß bei Riga bereitgestellt. Und dieser Stoß wurde von Führer und Truppe glänzend durchgeführt. Am 31. August setzte das Artilleriefeuer ein, am 1. September waren die ersten Divisionen bereits am östlichen Ufer, die russischen Stellungen genommen. Erneuten Widerstand leistete der Russe in den starken Stellungen des kleinen Jägel. Am 2. September waren auch diese Stellungen durchbrochen und der nördlich davon gelegene Große Jägel erreicht. Unanhaltend stießen unsere Truppen nach Norden weiter vor, und schon am 3. September lag die große, von Riga nach Nordosten führende Straße unter deutschem Artilleriefeuer.

Auch auf dem Westufer drängten unsere Truppen vor. Von hier aus drangen die ersten deutschen Bataillone in den, auf dem Westufer gelegenen Teil der Stadt bereits am 2. September ein. Am 3. September besetzte eine von Osten kommende Kolonne den Hauptteil von Riga. Im Nachstoßen näherten sich unsere Truppen Dünaburg, dessen Fall nur eine Frage von Tagen oder gar Stunden ist.

Der Erfolg ist noch gar nicht zu übersehen. Zwar wird die Gefangenenzahl nicht allzu hoch sein, da die Russen in ihrem fluchtartigen Rückzug eine außerordentlich große Eile zeigten. Dagegen ist die Beute sehr groß. Die Russen konnten die gewaltigen Verteidigungsmittel, die sie auf dem Westufer angehäuft hatten, kaum in nennenswertem Maße auf der einen Straße, die von Riga nach Nordosten führt, im Laufe von 2 Tagen zurückschaffen. Zweifellos birgt auch Dünaburg reiches Material der Flotte, das kaum geborgen werden kann. Sind doch unser U-Boote bereit, etwaige Versuche des Feindes, auf dem Seewege sich und ihr Material zu retten, zu vereiteln.

Den glänzenden Sieg von Riga verdanken wir der vorausschauenden Führung und der überlegenen Tüchtigkeit unserer Truppen, die trotz feindlicher Uebermacht überall, wo sie angreift, den Feind schlägt. Was leisten demgegenüber unsere Feinde? — Auf 15 bis 20 Kilometer Frontbreite greifen die Engländer an, wenig mehr beträgt der Angriffsraum der Franzosen und welch Aufhebens machen sie, wenn sie ein zerschossenes Dorf oder einen eingeebneten Schützengraben besetzt haben. Wir haben die Kraft, neben der Abwehr im Westen, so gewaltige Operationen, wie die Eroberung Galiziens und der Bukowina durchzuführen und jetzt noch mit einem Schlage den Widerstand einer der stärksten Seefestungen Russlands zu brechen!

Es ist Pflicht der Heimat, es unseren Helden draußen an der Front gleichzutun, fest zusammenzustehen, alle befeelt von dem Willen, den Feind zu schlagen und zu siegen!

Ins Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 8. September.

Evangel. Gemeinde. Der Gottesdienst beginnt von morgen an um 10 Uhr.

Kirmes. Morgen würde unsere Stadt ihre Kirmes feiern und zwar wiederum gemeinsam mit der Niederlahnsteiner Nachbarkirchgemeinde. Was wäre in Friedenszeiten heute schon ein Treiben und bei dem schönen Wetter hätte unsere Stadt wieder einmal ihren Hochbetrieb zu erleben. Schade um die 2000 Zwetschenbäume die nicht verzehrt werden.

Der Obstverwand. Wie die Rhein-Mainische Lebensmittelfirma schreibt, ist die Einrichtung betr. den Obstverkauf so getroffen, daß die Freistellung bei der Bezirksstelle brieflich, telegraphisch oder telephonisch beantragt werden kann und daß außerdem bei Mengen bis zu 10 Zentner die Freigabe auch durch die zuständigen Landratsämter (in Frankfurt a. M. und Wiesbaden durch den Magistrat oder die von ihm bezeichnete Stelle) beantragt werden kann. Zur Erleichterung des Verkehrs sei hinzugefügt, daß die Telegrammadresse der Bezirksstelle „Volksernährung Frankfurt/Main“ lautet u. der Telefonanschluß Hansa 8054 bis 57 ist. Die Freistellungen werden möglichst weitestgehend gehandhabt und es ist bisher nur in ganz seltenen Fällen notwendig gewesen, die Freigabe zu verweigern. Die Bevölkerung darf also im weitgehendsten Maße auf das Entgegenkommen der Bezirksstelle rechnen. Die Freigabe erfolgt auch gern, wenn die Mengen nicht zu groß sind, anstandslos nach Orten außerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden, jedoch also die in einem heftigen Blatte verbreitete Nachricht, die Obstausfuhr sei gesperrt, durchaus nicht zutrifft. Die Bezirksstelle hat vielmehr nur diejenigen Massnahmen getroffen, die unumgänglich notwendig waren, um den von Berlin vorgeschriebenen Bedarf an Marmeladeobst zu decken und um den Verkehr mit Frischobst im Bezirk nicht ganz ausfallen zu lassen. Wegen aller einzelnen Bestimmungen sei auf die Verordnung selbst verwiesen, insbesondere auf die Vorschriften wegen des Beförderungsscheines, der in Nebeneinstimmung mit der Reichsverordnung für jede Sen-

bung auszustellen ist. Ganz frei gelassen aber und frei von jeder Genehmigung und vom Verbandscheinzwang ist der Verkehr mit Obst innerhalb geschlossener Ortsgemeinden. Im Ganzen darf wiederholt gesagt werden, daß die Verordnung und ihre Handhabung sich bemüht, dem Publikum soweit entgegenzukommen, als dies irgend möglich ist. Es darf deshalb wohl auch die Hoffnung ausgesprochen werden, daß das Publikum sich bemüht, der Bezirksstelle ihre Aufgabe zu erleichtern und daß durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit das Ziel erreicht wird, das wir alle erreichen müssen, nämlich: Die nötige Marmelade sicher zu stellen, damit wir nicht wieder mit Kohlkräben strecken müssen, und die Märkte mit Frischobst so stark zu beliefern, als es unter den gegebenen Umständen nur möglich ist.

Das Fallobst verdirbt. Von der Mosel, von der Nahe, von der Lahn, vom Mainfeld gehen der Cobl. Bzg. peinliche Klagen über das Verfaulen des Fallobstes zu. Es ist ein Jammer, wie viel da ungenutzt umkommt. Mit gutem Recht heißt es deshalb im „Gen.-Anz.“: „Pflückt Jemand ein Grashalmchen oder gar eine Aehre ab, so wird er streng bestraft, und auch mit Recht. Aber wie reut sich diese rührende Fürsorge mit dem Verfaulen des Fallobstes zusammen. Man hebe so schnell wie möglich die betr. Verfügung auf und lasse die kostbaren Früchte ruhig von den Spaziergängern sammeln, statt daß die Mäden sie zertrampeln und die Früchte verfaulen!“

Honig. Die Imker und Imkerverbände werden antilich ermutigt, im Interesse der Kranken ihre Vorräte zum festgesetzten Höchstpreise von 2,75 M für das Pfund dem Kgl. Preuß. Landesamt in Berlin zur Verfügung zu stellen.

Für Apfelweinkelereien. Der Reichsanzeiger vom 4. September veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Weinobst, Einkauf und Verteilung, Berlin. „Auf Grund der Verordnung vom 24. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 729) zur Abänderung der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichsgesetzblatt S. 911) bedürfen nunmehr sämtliche Keltereien (auch Kleinkelereien) sowie die mehr als 30 Doppelzentner Rohstoffe im Jahre verarbeitenden nicht gewerbsmäßigen Hersteller von Obstwein der Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung, G. m. b. H., Berlin S.W. 68, Kochstraße 61/62, sowohl für den Abschluß von Verträgen über den Erwerb von Obst aller Art und Abgabe zur Herstellung von Obstwein als auch zum Absatz von Obstwein. Wir fordern alle bei uns noch nicht kontingierten Apfel- und Beerenweinkelereien u. die vorstehend bezeichneten nicht gewerbsmäßigen Hersteller von Obstwein hierdurch auf, sich bis zum 15. September 1917 schriftlich bei uns zu melden, damit wir Ihnen einen Fragebogen zur Feststellung der Unterlagen für eine Kontingentierung zuwenden können.“ Bei der großen Unklarheit, die über das Keltern von Äpfeln herrscht und bei dem großen Interesse, das in unserer Gegend der Apfelweinkelerei entgegengebracht wird, ist vorstehende Notiz für viele Leute von Wichtigkeit und sei bemerkt, daß der Kontingentschein der Kriegsgesellschaft für Weinobst-Einkauf und Verteilung der Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gallusanlage 2, zwecks Zuweisung von Kelterobst einzusenden ist.

Niederlahnstein, den 8. September.

Dem Vaterlande geopfert. Abermals ist ein tapferer Sohn unserer Stadt ein Opfer für sein Vaterland geworden. Der Unteroffizier Mathias Mies, Sohn von Landwirt Joh. Mies, ist im Alter von 24 Jahren an der Westfront gefallen und in Wermersville auf dem Soldatenfriedhof beerdigt worden. Ehre seinem Andenken!

An der Stadtverordnetenversammlung am letzten Mittwoch nahmen alle Stadtverordneten teil. Vom Magistrat waren Bürgermeister Rodig, erster Beigeordneter Hahn und Magistratschöffe Dr. Dahlem anwesend. Nach Erledigung der Formalien riefte Stadtverordneter Birges den seltenen Zusammentritt der Stadtverordnetenversammlung, wodurch die Tagesordnung allzu groß wurde. Der Verlauf der Sitzung zeigte, daß die Verhandlung bis zum letzten Punkte mit einer erfreulichen Frische geführt wurde. Die Tagesordnung erledigte sich wie folgt. Bei der Magistratswahl wurde Stimmengleichheit zwischen Sanitätsrat Dr. Schmitz und Bürgermeister Elbert erzielt. Das Los entfiel für Sanitätsrat Dr. Schmitz. Die vom Magistrat getätigte Einstellung der Hilfspolizeibeamten Oblig und Esh und des Hilfspolizeibeamten Gerhard wurde gut geheissen. Ueber die Kohlenversorgung berichtete Herr Direktor Kaulen, der die Leitung der Ortskohlenstelle übernommen hat. Ein Bericht ergab ein Bild rühriger Tätigkeit, der hoffentlich die zu verteilende Kohlenmenge entspricht. Die Amtszulage die nach den bisherigen Beschläüssen persönliche Zulage für den Herrn Rektor Bötsch war, wurde zu einer Amtszulage für den jeweiligen Rektor umgewandelt. Die Holzentschädigung für den Förster Reis wurde auf den 1. April 1916 zurückdatiert. Die Beiträge zur Passionszukunftskasse für den städtischen Desinfektor wurde auf die Stadtkasse übernommen. Der Bauungs- und Kulturplan für den städtischen Wald pro 1918 wurde genehmigt. Der Schifferbauplatz an der Lahn, der früher von Haas benutzt war wurde nunmehr der Fa. Gause u. Godel zu Oberlahnstein zur Errichtung eines Stellings auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet. Der Magistrat schlug für die Errichtung eines Mieteinigungsamtes ein Zusammengehen mit Oberlahnstein vor. Die Stadtverordnetenversammlung glaubt durch eine Trennung der Sache mehr zu dienen, da die hiesigen Einwohner über die dortigen Mietsverhältnisse und die dortigen Kauf über die unfrigen völlig orientiert seien. Es wurde daher die Errichtung eines besonderen Mieteinigungsamtes für Niederlahnstein beschloffen, und die eigentlichen persönlichen Wahlen vorgenommen. Nach dem Vorschlag des Magistrats beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Errichtung einer Kriegsfürsorge für die Stadt aber deren Ausbau eine gemeinsame Kommis-

tion mit Magistratsmitgliedern Vorschläge ausarbeiten möchte. Die Stiftung soll der Linderung von Kriegsschäden dienen und es soll damit Gelegenheit gegeben werden, an einer bestimmten Sammelstelle Geld anzubringen, das einer Stadt zugute kommt. Die Jahresrechnung von 1915 wurde geprüft und es wurde nach den Vorschlägen der Finanzkommission und Finanzdeputation dem Rechner Entlassung erteilt. Verschiedene Anfragen aus den Reihen der Stadtverordneten, die sich auf beunruhigende Gerüchte in der Stadt bezogen, wurden vom Bürgermeister zur Zufriedenheit der Fragesteller beantwortet. Die Versammlung trat alsdann in die geheime Sitzung ein, in der den städtischen Beamten Kriegsteuerungs-Zulagen und Beihilfen bewilligt wurden, die den Staatsteuerungs-Zulagen gleich kommen sollen. Im Laufe der Sitzung nahm der Stadtverordnete Vorsteher Paulsen Gelegenheit, dem Bürgermeister Rodg den besonderen Dank der Stadt für seine Bemühungen um die Geldsammelstelle zum Ausdruck zu bringen. Ferner sprach Bürgermeister Rodg in längeren Ausführungen über die Pflichten der Mitglieder der städtischen Körperschaften und der wohlhabenden Bevölkerung. Er betont, wie wichtig es für unser Vaterland ist, daß die Mitglieder der städtischen Körperschaften beunruhigenden Gerüchten entgegenzutreten. Es sei ohne weiteres zuzugeben, daß bei den heutigen schwierigen Verhältnissen auch in der Verwaltung auch mal Fehler gemacht würden. Das sei aber kein Grund zu großen Erregungen jetzt im Kriege, da solche Fehler auch in Friedenszeiten vorkommen könnten. Es sei Aufgabe der Mitglieder der städtischen Körperschaften, wie auch der wohlhabenden Bevölkerungsschichten einestells durch Mitteilung an den Bürgermeister oder die Verwaltungsstelle zur Abstellung von vorgekommenen Fehlern Kenntnis zu geben. Andererseits bei der Bevölkerung aber beruhigend und aufklärend zu wirken. Er habe die Beobachtung gemacht, daß die meisten ergebenden Gerüchte auf durchaus unwahren Unterlagen beruhten und vielfach wären diese Gerüchte nicht von der besseren Bevölkerung nicht abgedämmt, sondern verbreitet worden. Sogar hätten sich diese Gerüchte vielfach in solchen Kreisen feststellen lassen, die vermöge ihrer Stellung und ihres Einflusses zu Führerschaften des Volkes berufen werden. Es sei vaterländische Pflicht, die Bevölkerung aufzuklären, und allen unsinnigen Gerüchten und allen Erregungen entgegenzutreten. Er verspreche, Fehler die gemacht würden, stets beschleunigt abzustellen. Herr Direktor Banke brachte eine drohende Mißknappeit in der Stadt zur Sprache, die zu einer lebhaften Besprechung führte. Die Versammlung beschloß ihre beschlußfähige Sitzung gegen 1/2 9 Uhr.

Brachbach, den 8. September.

(!) Unglücksfall. Dieser Tage verunglückte in Osterpal bei Ausübung seines Dienstes der noch nicht lange hier angestellte Schornsteinfegermeister Kup, ein geborener Wiesbadener. Kup fiel vom Dache auf ein eisernes Geländer und drangen ihm zwei Stäbe in den Körper. Schwerverletzt wurde der junge Meister ins hiesige Krankenhaus befördert.

(!) Vortrag für Winger. Es sei an dieser Stelle nochmals auf den morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Zum Rheintal“ bei Herrn Ott stattfindenden Vortrag für Winger aufmerksam gemacht. Jedermann ob Winger oder nicht darf beizubehalten.

a Kestert, 6. Sept. Eine Verkehrsstörung trat gestern auf der rechtsrheinischen Eisenbahnstrecke ein. Als der nach 12 Uhr von hier nach St. Goarshausen fahrende Güterzug Nr. 6750 wegen Ueberholung des Münchener Schnellzuges ins Ueberholungsgeleise fuhr, brach an einem mit Kohlen beladenen Wagen die Achse. Der Wagen stürzte um und sperrte das Berggeleise. Die beiden folgenden Wagen entgleisten. Der Schnellzug sowie der darauf folgende Personenzug 100 mußten an der Unfallstelle halten und im Talgeleise bis St. Goarshausen weitergefahren werden. Mit den Aufräumarbeiten wurde sofort begonnen. Personen wurden nicht verletzt.

b St. Goarshausen, 7. Sept. Wie im vergangenen Jahr so findet auch in diesem Jahr lt. Bundesratsverordnung sämtliche Traubentrester und Traubenkerne an den Kriegsaussschuß für Ersatzteile und Öle abgeliefert. Mehrere Auskünfte erteilen die Weinbauinspektoren, Bürgermeister und Vertrauensmänner. Auch in diesem Jahr ist für unsern Kreis als Vertrauensmann Herr Gastwirt Wilh. Kirdorf 1er in Caub seitens des Kriegsaussschusses ernannt worden und außerdem sind demselben noch der Ober- und Unterlahnsteiner wie auch der Kreis Limburg übertragene worden. Die Trester können wie im letzten Jahre an die errichteten Sammel- resp. Brennstellen abgeliefert werden.

a Endlichhofen, 6. Sept. Fürs Vaterland fiel der Ersatzreserveist Julius Röhrig, Sohn des Landwirts Karl Röhrig, ein im ganzen Orte beliebter junger Bursche. Ehre seinem Andenken.

Bermischtes.

* Ried a. M., 6. Sept. Zwischen der Gemeinde und dem Eisenbahnfiskus sind Verhandlungen über den Verkauf von 5000 Quadratmetern Gemeindeflächen zur Erbauung eines Blocks von 400 Kleinwohnungen für Eisenbahnangestellte eingeleitet. Die Gemeinde fordert für das Gelände 250 000 Mark, der Fiskus wollte jedoch ursprünglich nur 150 000 Mark bezahlen, bot aber in der gestern abgehaltenen Gemeindevertreterversammlung bereits 225 000 Mark. Die Gemeinde beharrt jedoch auf ihrer Forderung.

* München, 3. Sept. Der im heutigen Heeresbericht wieder erwähnte Kampflieger Leutnant Max Müller kam aus Niederbayern und war früher Klempnergehilfe. Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde wurde er vom König von Bayern zum aktiven Offizier in einem Fliegerbataillon befördert.

Ueber den Wiesbadener Wochenmarkt

schreibt die Rh. Volksztg., daß das Gemüse immer knapper wird, seitdem durch die Festsetzung von Höchstpreisen für Weißkraut, Rotkraut und Wirsing diese Gemüsearten vollständig vom Markte vertrieben worden sind. Bei Zwiebeln sind die Preise in die Höhe gegangen und zwar deswegen, weil die Pfalz die Ausfuhr vorläufig gesperrt hat. Der heutige Preis beträgt 34 Pfg. pro Pfund. Die Stadt gab ab zwischen zu 30, Birnen zu 25 und 11, Falläpfel zu 12 1/2, Weißkohl zu 10, Wirsing zu 15, Römischkohl zu 15, Gelberäben zu 14, Gurken zu 10, Salat zu 10, Roteräben zu 20, Tomaten zu 30, Blumenkohl zu 60 und 80 Pfg. Zu übrigen waren zu haben Zwetschen zu 30 und 35, Tomaten zu 35, Trauben zu M. 1,80 und 1,70, Salat zu 15, Sellerie zu 70 Pfg. für 2 Stüd, Pflirsche zu 75 bis 1,25, Maiskolben zu 12 Pfg.

Schapanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 Proz.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich an dieser Stelle mitgeteilt, aus 5prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4 1/2prozentigen Schapanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schapanweisungen die Möglichkeit der Erzielung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schapanweisungen werden nämlich die Schapanweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Ziehungen getilgt, und zwar gelangen nicht einzelne Rummern, sondern immer ganze Gruppen zur Auslosung.

Der künftige Einheitsfuß

Kurzeit sind die Schuhfabriken damit beschäftigt, mehrere Millionen Schuhe nach einem einheitlichen Modell herzustellen, deren Schäfte aus Ersatzstoffen und deren Sohlen aus Holz mit Lederabsätzen hergestellt sind. Das Kriegsaussschuß wird die Schuhwarenindustrie zur Genüge mit den notwendigen Ersatzstoffen versorgen, damit die Bevölkerung vor Eintritt der kalten und kalten Witterung rechtzeitig mit Schuhwerk versorgt wird. Die Einheitschuhe werden derart imprägniert, daß sie weder Regen noch Schnee durchlassen, außerdem sorgt die Holzsohle dafür, daß die Füße warm bleiben. Die Zahl der Schuhfabriken, die ehemals etwa 1400 betrug, ist durch die Zusammenlegung auf etwa 400 zurückgegangen.

Kindermund. Lehrer: „Wem gehörst du?“ — Schüler: „Dem Schuhmann Krause!“ — Lehrer: „Wie heißt du?“ — Schüler: „Gutlieb Schied!“ — Lehrer: „Wie kommt denn das?“ — Schüler: „Wir hamn wieder g'heirat!“

Eingefandt

Oberlahnstein, den 7. September.

Ich fuhr gestern abend 7 Uhr mit dem Dampfer Elsa der Röm.-Düsseldorfer-Dampfschiffahrt-Gesellschaft von St. Goar ab. Zu meinem größten Erstaunen sehe ich einen Zigarettenrauch am dem Ruffen auf dem Dampfer. Er fuhr mit ein paar Bauersleuten, die ihm die Gegend erklärten. Und so etwas in einem Lande, von dem tausende in einer ganz schmachvollen Gefangenschaft sich befinden. G. v. R.

Das Eisene Kreuz.

Oberlahnstein. Willy Liffeld, Sohn von Weigensteller 1. Klasse Liffeld, erhielt in Flandern am 2. Sept. das Eisene Kreuz. Liffeld dient erst seit November 1916 und ist seit Mai 1917 an der Front. — Auch der im Inf.-Reg. 188 dienende Kaufmann Rich. Knopp von hier erhielt das Eisene Kreuz 2. Kl.

Niederlahnstein. Dem Pionier Johann Böhm, Sohn des Fuhrmanns Joh. Böhm, im Pionier-Bataillon Nr. 5, wurde für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde in Flandern das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen. — Dem Wehmann Aug. Haubert, bei einem Inf.-Reg. im Westen, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Kl. verliehen.

Fachbach. Dem Kriegsinvaliden Georg Böhm, Sohn von Peter Joseph Böhm hier, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Brachbach. Der Ersatzreserveist Albert Brühl von hier erhielt aus dem westlichen Kriegsschauplatz für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz.

Camp. Dem Vizefeldwebel Christian Querbach von hier, bei einem Reserve-Inf.-Reg., bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, wurde das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Entlarvt“

Wir saßen stolz auf hohem Pferde — die Wilson Ribot und Lloyd Schorsch — Beherrschen wollten sie die Erde — nun aber ist ihr Sattel morsch — Sie spreizten sich im Größenwahn: — Das deutsche Reich wird abgetan — Die Uebermacht muß es erdrücken — und dann so ganz nach Wunsch zerfallen.

Als dann mit gar zu wichtigen Fiebern — das deutsche Schwert dazwischenschlug — Da fischten weiter sie im Trüben — und lügten sich auf Zug und Trug — Sie setzten Märchen in die Welt — Den Weltkrieg habe angestellt — In seinem schändlichen Egoismus — Der preussische Militarismus.

Auf diesem blöden Schlagwort ritten — die Edlen lange Zeit herum — Das wahre Ziel für das sie stritten — verkleinernd ihrem Publikum — Sie schimpften zeternd und schrien — indem sie Gift und Galle spien — Um klar zu machen den Neutralen — Deutschland ist schuld, es muß bezahlen!

Die gegenteiligen Beweise — natürlich ignorierten sie — Nun dämmert auch in ihrem Kreise — der einst nach

Garantien schrie — Der Wahrheit Stimme klingt gar schroff — aus dem Prozeß Suchanlinas — Um aller Welt es zu verkünden — hier sind die schuldigen zu finden.

Sie haben im Entenkreise — die Führer Rolle mit gehabt — Sie spielten sie zu hohem Preise — doch hat die Sache nicht geklappt! — Nun fragen wir in guter Ruh — Herr Wilson, was sagst du dazu — Wirst du dich jetzt mit Entsetzen — von deinen werden, die dich schätzen?

Beherrschen wollten kühn die Erde — die Wilson Ribot und Lloyd „Schorsch“ — Nun steigt herab vom hohen Pferde — Ihr Herrn, denn Euer Sitz ist morsch — Das Schicksal kündigt rauch und barsch — die Wahrheit ist jetzt auf dem Marsch — Und Eure Weisheit kann nicht weiter — trotz aller Eurer List.

Ernst Heiter.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

15. Sonntag nach Pfingsten, den 9. September 1917.

6 1/2, und 7 Uhr hl. Messen; 7 1/2 Uhr Frühmesse; 8 1/2 Uhr: Schulmesse mit Predigt; 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Firmung unterrichtet. 3 Uhr Begräbnis von Anton Kassei. Um 4 bzw. 4 1/2 Uhr Ergänzungswahl für den Kirchenvorstand und die Gemeindevorstellung. Heute gemeinschaftl. Kommunion für die Martin. Congregation. Am Dienstag abends 8 Uhr Andacht für unsere Krieger, Freitag Friedensandacht. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 6 Uhr an und am Samstag von 4 1/2 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte für die Hirmlinge.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

14. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst (über den Gussab-Adolf-Berein). Nachmitt. 2 Uhr: Christenlehre für die weibliche Jugend.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 9. September 1917.

6 1/2 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche. Generalkommunion der Marian. Kongregation; 8 Uhr Kindermesse in der Johannis-kirche; 8 1/2 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche; 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis-kirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre, wozu die Hirmlinge besonders eingeladen sind. 4 1/2 Uhr Andacht mit Predigt für die Marian. Kongregation in der Johannis-kirche. Kriegsbittandacht Dienstag und Freitag nachmittags 1 1/4 Uhr in der Johannis-kirche. Mittwoch, abends 1 1/2 Uhr, in der Barbarakirche. Dienstag, morgens 7 Uhr, Exequienamt für den gefallenen Unteroffizier Math. Ries.

Gottesdienst-Ordnung in Brachbach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 9. September 1917. 14. Sonntag nach Trinitatis. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. (Zum Gedächtnis an Gussab-Adolf und den Gussab-Adolf-Berein). Kollekte Danksagung für den Gussab-Adolf-Berein. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Jungfrauenverein.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 9. September 1917. 15. Sonntag nach Pfingsten. Fest Mariä Geburt. 7 1/2 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Segensandacht. 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Hirmlinge.

Zi-nung 5. u. 6. Oktober.

Erteile gründlichen Unterricht in)

Stenographie

(System Stolz-Sören).

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Damenuhr mit Lederarmband

Freitag Nacht von Station Oberlahnstein bis Niederlahnstein verloren. Wiederbringer erhält Belohnung in der Geschäftsstelle.

3 Kellern zu verkaufen.

wovon 1 Stück 75 cm hoch und 65 cm breit, sowie kleinere. Wilhelmstraße 21.

Ein kleiner 1 bis 2 Ohm fassender Kelter,

eine Traubenmühle, 1/2 Stück sowie mehr kleinere Fässer zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Phot. Apparat,

Ernemann, Detektiv-Applanat, Größe 9x12, für Blatt. u. Film, Metallkassette zu verkaufen. Zu erf. Bohrenstraße 35. 6-6 nachmittags.

Lüchtige Stütze oder

Röchin zu baldigem Eintritt gesucht. Auguste Victoriasstr. Oberlahnstein.

Salin-Waschmittel

ist nicht ätzend und von hervorragender Reinigungskraft. Preis mit Verpackung: 150 Pfd. M. 45.—, 80 Pfd. M. 26.—, 50 Pfd. M. 17.—, 18 Pfd. M. 7.— ab hier. — 10 Pfd. Probeimer M. 5.— postporto frei. Nachnahme. Station angeben. K. A. Jungst in Töging-Altmühl (Oberpfalz.)

Kölnener Lotterie
am 10. und 11. September 1917
200000
75000
50000
25000
20000
15000
10000

Amtenbrink, Köln a. Rh.
Lose zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen.

Sämtliche landwirtschaftliche

Maschinen, Sensen,

beste westfälische in Länge 800—945 m/m, Sensenbäume, Dangelhämmer mit Amboß, Heurechen, Schlepprechen empfiehlt
Max Borowski, Coblenz, Görresstraße 7.

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren. Ratun getreu, Preiswert.
Jean Brünig
Coblenz, Löhstraße 47/49 II.

Bekanntmachungen.

Am Sonntag, den 9. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr
findet in Braubach im „Gasthaus zum Rheintal“ (Besitzer
Ditt) ein Vortrag über Weinbereitung und Keller-
wirtschaft statt. Die Winger werden hierzu eingeladen.
Oberlahnstein, den 6. September 1917.
Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. September, vormittags 9 Uhr
anfangend, werden versteigert in dem Walddistrikt
Schlterbach 101 449 Raumm, Eichenlosholz-Reisernüppel,
62 „ Eichenlosholz-Reisernüppel,
Ahlerspitz 112 2 Kiefernstämme,
3 Raumm, Kiefernlangholz (2,20 m lang)
Pickert 65 11 „ buchen Scheit und Knüppe,
1 birken Stamm (0,42 Festm.),
Schläge 16 Raumm, Kiefern Röllscheit u. Knüppel
6 Nadelholzstämme (1 Festm.)
Sammelpunkt am Mainberg am Weinberg der Wein-
handlung G. B. Böhm.
Oberlahnstein, den 31. August 1917.
Der Magistrat.

In Uebereinstimmung mit dem Ortsgerichte wird hiermit
der Schluß der Weinberge
der hiesigen Gemarkung auf Samstag, den 8. ds. Mts.
abends festgesetzt. Dieser Weinbergsschluß erstreckt sich
auch auf alle in den Weinbergslagen befindlichen bebauten
und unbebauten Grundstücke.
Dienstags und Freitags nachmittags dürfen je-
doch ohne Erlaubnischein in den Weinbergen und Wein-
bergslagen Arbeiten vorgenommen und Obst geerntet werden.
Das Mitnehmen von Kindern unter 14 Jahren
ist dabei aber streng untersagt.
Oberlahnstein, den 7. September 1917.
Der Bürgermeister.

Speisekartoffeln

Montag Vormittag von 8—12 Uhr Ausgabe für
die Buchstaben T—Z Rathhaus Zimmer 1.
Oberlahnstein, den 8. September 1917.
Der Magistrat.

Salat gurken

Stück 1—2 Pfg. werden heute am Spritzenhaus ausgegeben.
Oberlahnstein, den 8. September 1917.
Der Magistrat.

Butter

wird mit 60 Gramm aus den Kopf gegen Streichung der Nr.
27 der Lebensmittelkarte verausgabt für die Buchstaben
F bis J bei Gms,
K bis M bei Klein,
N bis S bei Pint,
Sch bis Z bei Flug Ehr.
Niederlahnstein, den 7. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Anhang der Apfelbäume soll:
1.) auf der Bezirksstraße von Braubach nach Dack-
senhausen am
Dienstag, den 11. September 1917,
vormittags 8 1/2 Uhr,
bei km 1,0 beginnend,
2.) auf den Vicinalwegen bei Hinterwald am
Mittwoch, den 12. September,
mittags 12 Uhr,
dann anschließend
3.) auf den Vicinalwegen bei Oberbachheim und Win-
terverb um 2 Uhr nachmittags an der Haltestelle
Oberbachheim beginnend und
4.) auf den Vicinalwegen bei Eschbach am
Donnerstag, den 13. September
nachmittags 1 Uhr,
an den Meistbietenden gegen Barzahlung öffentlich versteigert
werden.
Die weiteren Versteigerungsbedingungen werden in den
Terminen bekannt gemacht.
Oberlahnstein, den 5. September 1917.
Landesbauamt.

Gymnasium und Realprogymnasium

zu Oberlahnstein.
Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September.
Oberlahnstein, den 9. August 1917.
Prof. Schlaadt, Gymnasialdirektor.



Mosel-Dampfer

von Coblenz-Frier: Sonntag, Montag, Mittwoch und
Freitag 9 Uhr vormittags mit Uebernachtung in Reil,
von Frier-Coblenz: Sonntag, Dienstag, Mittwoch und
Freitag, 8 Uhr vormittags.
Näheres durch die Fahrpläne.
Mosel-Dampfschiffahrt A.-G. Coblenz.

Städtische höhere Mädchenschule

Oberlahnstein.
Das Winterhalbjahr beginnt am 12. September,
morgens 8 1/2 Uhr.
M. Ritterfeld, Schullehrerin.

Die Ergänzungswahlen zum Kirchenvorstande

und der Gemeindevertretung
unserer Kirchengemeinde findet statt am **Sonntag, den 9.
September 1917** im Lokale der Freiherr von Steinschule
(1885er Bau) nachmittags 4 bzw. 4 1/2 Uhr.
Der Vorsitzende: Müller.

Lichtbild - Bühne

Oberlahnstein
im Saale zur Marksburg
Hochstraße 72.

Sonntag, den 9. September: Zwei große Vorstellungen

Nachmittags ab 4 Uhr große Kinder- und
Familienvorstellung,
abends ab 7 Uhr große Hauptvorstellung.

Monopolfilm Monopolfilm

Spielplan.

Das Serum oder der Daumenabdruck

Großes Kriminal-Schauspiel in 4 Akten von
Paul Rosenhagen.

Spannend von Anfang bis Ende. Lachen! Lachen! Lachen!

Die drei Hüte.

Eine lustige Verwechslungsgeschichte in 2 Abteilungen
In den Hauptrollen:
Leo Peukert — Mizzi Parla — Herbert
Paulmüller — die beliebten Berliner Film-Komiker.

Einwohner Nr. 141.

Original-Kriegsberichte

Ergreifende Darstellung

Der Helfer in der Not

u. f. w. Dramatisches Lebensbild u. f. w.

Änderungen vorbehalten. — Rauchen verboten
Um gütigen Besuch bittet
Die Direktion.

Private Fortbildungskurse

für weibliche Personen.

Gründlicher Unterricht mit Berücksichtigung des gewerblichen Lebens
in: Deutsch, Recht- und Geschäftsschreiben, Rechnen,
Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung und Wechsellehre.

Vor- und Nachmittagskurse

Beginn: 1. Oktober. — Dauer 3 Monate.

Preisermäßigung auf der Eisenbahn.

Wilhelmine Mayer, Privatlehrerin, Coblenz, Fischelstr. 16

Kräftige

Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen,

die in der Granatendreherei und Bieherei angelehrt werden
können, zum sofortigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung
gesucht.
Gauhe, Godel & Cie. G. m. b. H.
Oberlahnstein.

Ansichtskarten

von Braubach, Marksburg
und Umgebung abzugeben.
Friedenspreise, Friedensware
Rustertarten stehen zu Diensten
P. Willems,
Deutsches Haus Oberlahnstein.

Einfamilienhaus

oder größere Etagenwoh-
nung in Niederlahnstein
von kinderloser Beamten-
familie für längere Zeit zu
mieten gesucht. Angebote un-
ter 37 an d. Geschäftsst. erbet.

Dr. Zimmermann'sche

Handelschule

Coblenz.

Beginn der neuen

Jahres- u. Halb- jahresklassen

am 9. Oktober 1917.

Prospekte und schrift-
liche Auskünfte werden jeder-
zeit erteilt. Mündliche Aus-
künfte ab 1. Sept. im Schul-
hause Hohenzollernstraße 148.

Todes - Anzeige.



Statt jeder besonderen Nachricht,
müssen wir unseren Verwandten, Freunden
und Bekannten hiermit nach 4 Monaten
wiederum die Trauernachricht machen, daß nunmehr
unser lieber guter Sohn, Bruder Schwager u. Onkel

Unteroffizier Mathias Mies

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Sohn von Landwirt Josef Mies,

auf dem westl. Kriegsschauplatz sein Leben durch
die Splitter einer Granate lassen mußte. Bereits
3 Jahre kämpfte der jetzt 24 Jahre alte Held für
unser Vaterland und bedeckte ihn fremde Erde auf
dem Soldatenfriedhof zu Warmesville in Frankreich.

Es zeigen dies in tiefer Trauer an:

Familie Josef Mies und Angehörige.

Niederlahnstein, den 8. September 1917.

Das Traueramt findet am Dienstag Morgen
7 Uhr in der St. Barbarakirche statt.

Danksgiving.

Für die uns erwiesene Teilnahme bei der Be-
erdigung unseres nun in Gott ruhenden lieben
Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Johann

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, den
Kranz- und Blumenspendern sowie der Landwehr-
Inspektion Saarbrücken, dem Armierungs-Batl. 54
3. Komp. Mainz, den Krieger-Vereinen Oberlahn-
steins, seinen Schulkameraden und Freunden, so-
wie seinen Mitarbeitern der Firma Gauhe, Godel
& Co. unseren aufrichtigsten herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen:

Familie Berg und Geil.

Oberlahnstein, den 8. September 1917.

Danksgiving.

Für die Beweise herzlichster Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres geliebten Vaters sagen wir
Allen, besonders Herrn Pfarrer Menck für die
tröstlichen Worte am Grabe, sowie für die Kranz-
spenden des Eisenbahn- und Assistenten-Vereins
von Nieder und Oberlahnstein unsern herzlichsten
Dank.

Geschw. Schmidt.

Niederlahnstein, den 8. September 1917.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den verstorbenen
Obereisenbahn-Assistenten Heinrich Schmidt zu
Niederlahnstein noch Forderungen haben, wollen
dieselben innerhalb 8 Tagen bei Heintz Schmidt
in Wiesbaden, Niederwaldstraße 5 einreichen.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei
dem schmerzlichen Verluste unseres unvergeßlichen
herzensguten lieben Sohnes

Heinrich

sagen wir allen, ganz besonders denen, welche dem
Trauergottesdienste bewohnten, unsern herzlichsten
Dank

M. Bug und Frau.

Niederlahnstein, den 8. September 1917.

Zwetschen

kauft Konditorei Rasch.

Birnen, Tafel- u. Falläpfel,

Zwetschen u. alles and. Obst

kauft zum Tagespreis

Johann Lay,

Niederlahnstein, Emserstraße

Ein Schlüsselring

mit 2 Schlüsseln vom alten
Berg bis zur Hochstraße ver-
loren, Geßl. abgegeben in der
Geschäftsstelle.

Rote Kreuz-Lose

à Mk. 3,60. 15997 Geldgew.

Ziehung am 26. - 29. Sept.

Haupt- 100 000 50 000

25 000 Mk. bares Geld

Kölnener Lose

Ziehung 5. u. 6. Oktober.

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

(Porto 15 Pfg. jede Liste 20 Pfg.)

versendet Glücks-Kollekte

H. Deetke, Kreuznach.

Stundenmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.